

Mein 1. Rundbrief

Entstehungsdatum: 20.12.2017

Entstehungsort: Yaoundé

Wie lange bin ich schon im Kamerun: 125 Tage

Momentaner Stand: läuft alles immer besser; eine Tafel Schokolade hat es bis heute sogar noch überlebt, trotzdem bin ich sehr froh über den Nachschub den ich schon bekommen hab :D

Ich bin jetzt schon über 4 Monate im Kamerun... Das bedeutet, dass auch bereits mehr als ein Drittel meiner gesamten Zeit hier schon um ist... Gar nicht so einfach zu glauben, denn weil ich hier einfach ziemlich viel erlebe, vergeht die Zeit dann doch echt ziemlich schnell...

So kann ich mich auch noch ziemlich gut an den Tag erinnern, an dem Hannah und ich abends im Kamerun am Flughafen ankamen... und wir dort einfach erstmal vergessen wurden :D Diese kleine Herausforderung haben wir, dank Hannahs guten Französischkenntnissen, aber mit Bravour gemeistert, sodass unseren ersten gemeinsamen 1 ½ Monaten dann nichts mehr im Weg stand.

Dann will ich Euch jetzt also mal ein bisschen von meinen Erlebnissen und Erfahrungen berichten, die ich bis jetzt schon hier im Kamerun gesammelt habe. Da ich aber natürlich nicht überall hier im Land bin und so auch nur einen Teil vom Ganzen und von den Leuten kennenlernen darf, würde ich Euch bitten daran zu denken, dass meine Erzählungen sehr subjektiv, also von meiner persönlichen Sicht beeinflusst, sind und Ihr Euch damit kein Bild von ganz Kamerun machen könnt.

Meine Anfangszeit hier in Yaoundé mit Hannah war wohl der beste Start in mein MaZ-Jahr! Nicht nur, dass ja alles neu war und man erstmal alle Menschen kennenlernen musste... Auch das Einleben in die Schwesterngemeinschaft war zu zweit irgendwie einfacher. Ich hatte so immer jemanden mit dem ich mich über die Dinge, die mir neu waren und vielleicht komisch erschienen, reden konnte und immer auf Verständnis traf, denn Hannah ging es ja meistens nicht anders. Die Zeit mit Hannah war also ziemlicher Luxus, denn uns wurde zu zweit in unserer freien Zeit auch nie langweilig ☺

Als ich hier ankam, war mein Französisch ziemlich schlecht. Ich konnte keine richtigen Konversationen führen, was daran lag, dass ich meistens schon nicht verstanden habe, was die andere Person von mir wollte und wenn doch, ich mich nicht richtig ausdrücken konnte, weil mir das nötige Vokabular und die Übung fehlte. Da wir am Anfang noch ziemlich viel zu klären hatten, z.B. mit unserem Visum, hat mir Hannah da, sorry für die Wortwahl, echt den Arsch gerettet. Ohne sie hätte ich das alles nicht so einfach geschafft! Leider habe ich mich



in dieser Zeit dann aber zu viel auf Hannah verlassen und echt selten geredet. Ich konnte ja schließlich immer noch mit ihr auf deutsch reden und war dann wohl, ehrlich gesagt, einfach zu faul, um mich selber nochmal hinzusetzen und zu lernen, denn Hannah hat ja immer schön alles für uns geregelt... Auch, wenn ich selber Schuld bin, ging mir das zum Ende unserer gemeinsamen Zeit doch ziemlich auf die Nerven, denn schließlich wollte ich auch mal

François, Hannah und ich vor einer Statue beim „Monument de la Réunification“ in Yaoundé

eigenständig etwas schaffen. Deshalb war es dann auch ganz gut als es dann endlich nach Bosquet ging und ich da dann ziemlich bald ja auch ohne sie klarkommen musste.

Kleines Fazit zu unserer ersten gemeinsamen Zeit: Wir haben ziemlich viele tolle Sachen zusammen erlebt, mit unseren Freunden Jude und François bereits ein wenig Yaoundé erkundet und mit den Schwestern hier den ein oder anderen sehr witzigen Abend mit Gesang und Tanz verbracht!

Von meiner Fahrt nach Bosquet habt ihr ja bereits schon ausführlich lesen können. Jetzt lebe ich dort an meiner Stelle in einer kleinen Gemeinschaft mit drei Schwestern nun auch schon mehr als 2 Monate. Der Unterschied zwischen der Hauptstadt Yaoundé mit seinen über 3 Millionen Einwohnern und dem vielen Verkehr, der mich oft sehr überfordert hat, und Bosquet, einem kleinen Dorf im Osten Kameruns im Regenwald, ist schon echt groß. Es gibt so gut wie keinen Lärm, bis auf die ca. 7 LKWs am Tag, die vereinzelt Motorräder und natürlich die laute Musik am Wochenende, wenn dann bei uns alle in den Bars am Feiern sind :D Die Schwestern sind davon nicht immer ganz so angetan, aber ich hoffe doch mal, dass ich nochmal die Möglichkeit haben werde auch eine Runde tanzen zu gehen ;) Abgesehen davon ist in Bosquet natürlich auch alles schön grün, sodass ich den Wald bei uns gar nicht vermissem.



Yaoundé



Kirche in Bosquet

Aber ihr fragt Euch ja bestimmt schon, was ich denn da jetzt so genau mache. Montags und Dienstags arbeite ich in der Grundschule hier im Dorf. Die ist zu Fuß so ca. 5 min. von den Schwestern entfernt und besteht momentan aus 4 Klassen mit immer so ca. 25 Kindern. Ziemlich schnell hat es sich dann ergeben, dass ich angefangen habe in den beiden ersten Klassen Englisch zu unterrichten. Das war am Anfang gar nicht so einfach und ich hatte auch großen Respekt davor, denn mein Französisch war ja immer noch nicht wirklich gut und ich hatte Angst, die Sachen, die ich vorbereitet hatte nicht richtig erklären und vermitteln zu können. Glücklicherweise legte sich meine anfängliche Unsicherheit aber relativ schnell und da mir die Lehrer auch immer mit Rat und Tat zur Seite standen, klappte das bald ganz gut. Mittlerweile unterrichte ich dann jetzt auch schon in allen Klassen Englisch. Ich wechsel dann immer jede Woche zwischen den beiden jüngeren und den beiden älteren Klassen. Jetzt macht mir das unterrichten auch echt viel Spaß und es freut mich dann immer sehr, wenn ich die Kinder außerhalb der Schule eines der englischen Lieder singen höre, die ich mit ihnen gelernt habe.

Mein zweiter Arbeitsbereich ist die Krankenstation in der ich jeden Mittwoch und Donnerstag bin. Meistens sind da zwar nicht so viele Patienten, aber es gibt trotzdem immer



Sr. Florentine und ich beim Casamangue schälen

genug zu tun. Die Schwester, die hier die Verantwortliche ist, Sr. Florentine, kennt sich ziemlich gut mit den verschiedensten Pflanzen und deren Wirkungen aus. So profitiere gerade nicht nur ich von ihrem Wissen, sondern auch die Kranken, die zu uns kommen. Aus den Pflanzen und Blättern aus dem Garten der Schwestern machen wir Seife und Öl, die ziemlich viele Hautkrankheiten heilt, die Blätter des z.B. Eucalyptus- oder Papayabaums trockenen wir, um später daraus Tee zu machen und die Aloe Vera Pflanze hilft gefühlt bei fast allem.

Freitags und Samstags, aber auch mal Nachmittags, arbeite ich dann im Haus. Da werde ich dann meistens immer da eingebunden, wo gerade jemand gebraucht wird.

In meiner freien Zeit gehe ich öfters mal spazieren, wobei ich immer mit irgendjemanden ins Gespräch komme. Außerdem singe ich hier jetzt im Chor, was mir echt Spaß macht und in dem ich viele neue Lieder lerne. Meistens läuft das dann auch schnell gut, aber bei den Liedern auf Baka oder Zime wird es für mich doch ein bisschen schwer mit der Aussprache, was dann immer zu einigen Lachern innerhalb der Gruppe führt.

Vor ein paar Wochen musste ich mit Schrecken feststellen, dass ich bereits sowas wie ein Doppelkinn angesetzt hatte... Ja, das Essen hier ist halt einfach sehr lecker und reichlich vorhanden und besonders die frittierten Kochbananen und *Feuilles de Maniok* stehen bei mir ganz oben auf meiner Lieblingsessen-Liste. Glücklicherweise fragte mich einer der Lehrer zu der Zeit, ob ich nicht Lust hätte mit ihm einmal die Woche joggen zu gehen. Das Angebot nahm ich dankend an, sodass ich das Doppelkinn langsam wieder los wurde. Da ich mich aber auch sehr gut mit dem Lehrer verstehe, nutzen wir die Zeit beim joggen auch gerne um eine Runde zu quatschen.

Da Weihnachten ja schon ganz bald vor der Tür steht, bin ich mal gespannt, wie das Fest hier so für mich wird. Davon werde ich Euch dann auch gerne berichten.

Ich wünsche Euch dann jetzt schon mal frohe und gesegnete Weihnachten und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Eure Christin